Zweite Abtheilung.

Vereins - Zeitung,
redigirt vom Directorio des Vereins.

1) Ueber Medicinalwesen.

Aus dem durch den Druck veröffentlichten Protokoll der vierten Sitzung des Landtages in Weimar am 25sten Februar 1847.

Ersparungen in Landschafts-Angelegenheiten betreffend.

»Der Rechnungsausschuss hielt sich überzeugt, dass bei den öffentlichen Anstalten der Zucht- und Arbeitshäuser, bei der Kaserne und der Klinik u. s. w. eine sehr bedeutende Ersparniss gemacht werden könnte, wenn die benötigten Kräuter und Drogen in grösseren Quantitäten von den Kräutersammlern und Drogueriehändlern angekauft würden, statt dass sie jetzt zu theuerern Preisen aus der Apotheke entnommen werden. Seine mehrfachen desfallsigen Erinnerungen fanden aber bei Grossherzoglicher Landesdirection keinen Anklang, und es fragt sich, ob der Landtag bei der höchsten Behörde desshalb vorstellig werden will?

Der erste Gehülfe (Dr. Kieser): Dieser Gegenstand sei von dem Rechnungsausschuss mehrmals in Anregung gebracht worden, aber ohne Erfolg. Es liege auf der Hand, dass, wenn einfache Kräuter und Droguerien von den gedachten Anstalten einzeln aus den Apotheken bezogen würden, sie viel theurer zu stehen kommen müssten, als wenn sie in Quantitäten von den Droguisten erkauft würden, da die Apotheker einige Hundert Procent gesetzlich daran nehmen und zur Bestreitung des Aufwandes in den Officinen nehmen müssten. Würde in allen öffentlichen Krankenanstalten, in den Straf- und Besserungsanstalten, beim Militair u. s. w. in dieser Weise verfahren, so lasse sich, im Ganzen genommen, eine nicht unansehnliche Ersparniss, vielleicht einige Hundert Thaler, erzielen, denn aus Pfennigen würden Groschen und aus Groschen Thaler. Er spreche hier aus Erfahrung in seiner klinischen Anstalt.

Der Landtag beschloss einstimmig, darauf anzutragen, dass auf den Gegenstand so viel wie möglich Rücksicht genommen werde.“

Vorstehende Verhandlung theile ich aus dem Weimarschen Landtagsblatt mit und bemerke nur noch, dass sich jeder Apotheker selbst den Commentar dazu machen kann.

Rossau, den 24. März 1847.

Dr. Döbereiner.

Es ist wohl wahr, dass jeder Apotheker sich den Commentar zu obiger Mittheilung selbst machen könne, indess ist es wohl nicht

überflüssig, wenn wir hier aussprechen, wie durch obigen Antrag, wenn er bei der Landesregierung Genehmigung finden würde, kein Gewinn weder für die Medicin, noch für das Gesamtwohl erlangt werden dürfte: denn es kann sich nicht um die Ersparnis von einigen hundert Thalern im Grossherzogthume Sachsen - Weimar handeln, wenn es gilt dem Gesundheitswohle armer Bedürftiger zu Hülfe zu kommen und zwar auf die allein zuverlässige Weise. Jeder mit der pharmaceutischen Waarenkenntnis nur einigermaassen Ausgerüstete weiss, dass man nie unbedingt die von den Droguisten bezogenen Gegenstände als zuverlässig gut annehmen kann, dass sie in der Hand des Apothekers, als des dazu befähigten Medicinalbeamten, erst einer Controle unterliegen müssen, ehe sie als Arzneimittel in Gebrauch kommen dürfen. Noch weniger aber kann der Anwendung der Vegetabilien unmittelbar aus der Hand des Kräutersammlers das Wort geredet werden. Wenn dieses aber dennoch geschieht von Landtagsdeputirten, so kann wohl nur der Unkunde in diesem Zweige des Wissens diese Verirrung beigemessen werden; anders jedoch stellt sich das Resultat, wenn ein Mann, welcher als Professor der Heilkunde so wie als Arzt einen ausgezeichneten Namen trägt, einem solchen Antrage das Wort redet. Man kann darüber nur aufrichtiges Bedauern äussern! Denn es ist gewiss eine durch langjährige Erfahrung festgestellte Thatsache, dass die Fortschritte in der Heilkunde mit auf der Errungenschaft in der Pharmacie fussen. Dieses sollte ein berühmter Arzt und Lehrer der Medicin läugnen wollen und in Wahrheit läugnen können? Das können und mögen wir zur Ehre der Wissenschaft nicht glauben! Sollte es dennoch der Fall sein, so würden, wenn der von ihm unterstützte Antrag durchgehen sollte, die ungünstigen Erfolge sich wohl erweisen, aber gewiss nicht zum Heile der also einer leidigen Ersparnis von ein Paar hundert Thalern halber heruntergewürdigten armen Kranken: denn wenn man an der besten Weise der Versorgung mit kräftigen Arzneien rütteln und der Puscherei das Wort reden, sie statt der wissenschaftlich begründeten Arzneispendung einführen will, so heisst das einer Herabwürdigung der Menschheit das Wort reden! Dass indess eine hochehrleuchtete Regierung darauf eingehen und zur Ausführung die Hand bieten werde, verbietet uns die gesunde Vernunft anzunehmen.

Dr. Bley.

2) Mängel im Medicinalwesen.

Zusammenstellung mehrerer Puschereien, welche nach Dr. Leube's in Ulm „Untersuchung der sogenannten Heilmittel der Sachsen, Ungarn u. s. w.“ sich ergeben.

Unter dem Namen:	Resultat:
Blutreinigende Tropfen.	Gewöhnlicher blassgefärbter Brantwein.
Pomeranzenspiritus.	Gelblich gefärbter Liqueur.
Windwasser.	Holländ. Syrup mit Brantwein.
Elixirium Juniperi.	Brantwein mit Wacholderöl.
Elixir pectorale balsam.	Brantwein mit Anisöl.
Schwarze Gallen-Magentropfen.	Mit Cardobenedicten und Zucker versetzter Brantwein.